

In der Schöpfung

Der Brief von Paulus

Autorin:

Erschienen im Materialbuch 119, Zentrum Verkündigung, Frankfurt/Main

Der Brief wird im Gottesdienst von zwei älteren Personen (Gemeindeälteste) gelesen. Ein Mann und eine Frau. Die Frau beginnt und dann wechseln sie sich jeweils zu den Absätzen ab. Es kann hilfreich sein, der Leserin und dem Leser eine Fassung zu geben, in der ihr / sein Teil fett gedruckt ist. Der Brief, der gezeigt wird, könnte wieder handschriftlich verfasst sein.

*Liebe **Kleine** und **Große** der Petersgemeinde,
ich sende Euch viel Segen und Kraft von Gott. Ich brauche Eure Hilfe.
Mich beschäftigt ein ganz großes Rätsel des Glaubens. Meine Erfahrung ist
zwar auch, dass Rätsel des Glaubens nicht ganz und gar gelöst werden
können, aber ich habe schon oft erlebt, dass man sehr viel über sie
herausfindet, wenn man miteinander spricht. So wie ich es jetzt aus der
Ferne mit Euch versuche. Mich beschäftigt die Frage, warum es so viel
Leid in der Welt gibt?*

*Wir wissen, dass die ganze Schöpfung mit uns gemeinsam stöhnt und mit
uns zusammen unter den Schmerzen leidet. Ich stelle mir das vor wie die
Schmerzen bei einer Geburt. Denn die Schöpfung ist der Nichtachtung
ausgeliefert – nicht aus freier Entscheidung, sondern gezwungen von einer
sie unterwerfenden Macht. Die ganze Schöpfung ist aber ausgerichtet auf
Hoffnung. Denn die sehnsüchtige, ungeduldige Erwartung der Schöpfung
richtet sich auf das Sichtbarwerden der Kinder Gottes.*

Der Brief von Paulus

Ich merke, dass mir ganz viel einfällt, wenn ich an Euch denke. Könnte ich doch bei Euch sein. Ich wüsste so gerne, ob Euch das einleuchtet. Wäre ich da, könnte ich Euch fragen.

Denn die Schöpfung wird auch befreit werden von Leid und Tod. Ja, sie wird Anteil haben an der Befreiung der Kinder Gottes durch die göttliche Gegenwart.

Weil wir hoffen, sind wir gerettet. Was wir sehen, macht keine Hoffnung. Denn wie können wir hoffen angesichts dessen, was wir sehen? Wenn wir auf etwas hoffen, was wir noch nicht sehen können, so hilft uns widerständige Geduld, darauf zu warten.

In unserer Ohnmacht steht uns die Geistkraft bei, wenn wir keine Kraft mehr haben zu hoffen und zu warten. Gott kennt unsere Herzensanliegen, und die Geistkraft setzt sich für sie ein.

Während ich das an Euch geschrieben habe, sind mir meine eigenen Anliegen in den Sinn gekommen. Ich bin ganz berührt und fühle mich Euch nah, obwohl ich doch so weit weg bin. Wie Gott das immer schafft über alle Grenzen hinweg. Ich singe jetzt ein Lied, das mir schon immer sehr lieb ist: Gott, einzig und weise, mit Jesus preisen wir dich durch Zeiten und Räume. Amen.

Ich hoffe, Ihr könnt jetzt auch fröhlich singen und grüße Euch herzlich

Euer Paulus

In der Schöpfung

Text der Einladung im Gemeindebrief und in den Schaukästen zum Gottesdienst „Post von Paulus“

Autorin:

Erschienen im Materialbuch 119, Zentrum Verkündigung, Frankfurt/Main

Noch schöner ist die Einladung, wenn man sie handschriftlich verfasst.

*Liebe Gemeinde,
diese Einladung zum Gottesdienst am (Datum einfügen) hat mich erreicht
und ich gebe sie gerne an alle Kleinen und Großen weiter. Ich werde auch
da sein und bin gespannt, was uns erwartet.
Eure Pfarrerin (Namen einfügen)*

*Liebe **Kleine** und Große in der evangelischen ...-Gemeinde (Gemeinde
einfügen),*

*Ihr kennt mich nicht persönlich, weil ich sehr weit weg von Euch lebe, aber
ich habe schon viel von Euch gehört. Ich habe richtig Sehnsucht danach,
Euch kennen zu lernen. Da ich nicht persönlich zu Euch kommen kann,
möchte ich versuchen auf anderem Wege da zu sein, wenn Ihr Euch am
(Datum einfügen) zum Gottesdienst trefft. Auf jeden Fall danke ich Gott auch
in der Ferne dafür, dass auf der ganzen Welt über Gott gesprochen wird,
und dass Gottvertrauen Euch ein Herzensanliegen ist.*

MAI

Einladung zum Gottesdienst von Paulus

Mir ist es ein Herzensanliegen, mit Euch Mut zu schöpfen, wenn wir gegenseitig unser Vertrauen stärken - ihr und ich.

In der Hoffnung möglichst viele von Euch anzutreffen sende ich einen herzlichen Gruß

Euer Paulus

In der Schöpfung

Gemeinsamer Gottesdienst für Kinder und Erwachsene zu Römer 8, 19-22.24-27: Post von Paulus

Autorinnen: Lisa Neuhaus und Natalie Ende

Erschienen im Materialbuch 119, Zentrum Verkündigung, Frankfurt/Main

Wir haben uns bei der Textauslegung an die aktuelle Forschung und die Übersetzung von Claudia Janssen (Professorin für Neues Testament) gehalten. Uns sind die Formulierungen deshalb sehr wichtig. Die Übersetzung von Martin Luther kann dazu führen, dass diesseitiges Leid nicht ernst genommen wird. Das wird aber dem Text nicht gerecht. Die Hoffnung auf die göttliche Gegenwart macht gerade nicht das Leid klein und unbedeutend, sondern ermöglicht es uns, es so zu sehen wie es ist und miteinander auszuhalten, einander zu stärken und zu trösten.

Zu diesem Gottesdienst wird brieflich eingeladen. Das kann im Gemeindebrief und den Schaukästen geschehen, durch Handzettel oder durch eine Briefaktion. Der Einladungsbrief kommt von Paulus. Sie finden ihn als (siehe Vorlage Z 1).

Material



Ein großer Brief (mindestens DIN A0): Auf dem Briefumschlag steht handschriftlich die Adresse der Gemeinde; als Absender „Paulus in Christus, Jerusalem im Himmel“ in griechischer Schrift; außerdem gibt es eine liebevolle Gestaltung: großer Sticker, Herz als i-Punkt bei „Kleine“, Bemalung mit „Postkamel“ oder Ähnlichem. Den genauen Wortlaut des Briefes, wie er im Laufe des Gottesdienstes zweimal gelesen wird, finden Sie in der Vorlage Z 2. Zwei

„Gemeindeälteste“ (ein Mann und eine Frau) werden gebeten, an dem Gottesdienst mitzuwirken. Sie haben die Aufgabe, den Brief von Paulus vorzulesen und sind Teil des Gesprächs über den Brief. Vier weitere Personen (ein Mann, eine Frau, ein Jugendlicher, eine Erzieherin oder eine Oma) werden gebeten, im Laufe des Gottesdienstes etwas Vorbereitetes zu sagen.

Gottesdienst zu Römer 8, 19-22.24-27

EINGANGSLITURGIE (NACH DEN GEGEBENHEITEN DER GEMEINDE)

GESPRÄCH, DAS MAN MIT DEN FOLGENDEN GEDANKEN FÜHRT UND LENKT:

- Wie ist das, wenn man einen Brief bekommt?
- Welche Briefe kommen mit der Post?
- Briefe, die man gerne bekommt. (Einladungen, von der Oma, von Freunden und Freundinnen, Postkarten aus dem Urlaub, Weihnachtskarten . . .)
- Briefe, die man fürchtet. (Rechnungen, Todesnachrichten (schwarzer Rand), „blaue Briefe“ von der Schule . . .)
- An Weihnachten häuft es sich mit der Post und für die Post. Da wird noch viel geschrieben und es gibt auch Menschen, die schon an das Christkind geschrieben haben.

Pfarrerin Wir haben als Gemeinde heute auch einen Brief bekommen. Wie wir eben festgestellt haben, gibt es ja verschiedene Arten von Briefen und oft sieht man das schon von außen. Der Brief, den wir hier haben, gehört – so vermuten wir es – zu den „Freundschaftsbriefen“. Woran sehen wir das?

- handschriftlich adressiert
- liebevolle Details (Herz als i-Punkt, Bemalung, Sticker . . .)
- schönes, helles Papier

Gesprächsinhalt: Die freundschaftliche Gesinnung wird sichtbar.

Pfarrerin Ergänzt. Ich kann lesen, dass der Brief von Paulus kommt. Hier steht: Von: Paulus in Christus, Jerusalem im Himmel. *Liest den griechischen Text vor.*
Hat jemand Ideen dazu, was uns erwarten könnte bei diesem Absender?

Gespräch mit möglichen Assoziationen:

- nicht ganz einfach zu verstehen
- manchmal fremd
- Glaubenthemen
- schwere Themen
- Paulus selbst hat es manchmal schwer gehabt im Leben und musste darum kämpfen, dass er sein Gottvertrauen nicht verliert.

Gottesdienst zu Römer 8, 19-22.24-27

Pfarrerin *Ergänzt.* Paulus hat in seinem Leben viel über den Glauben gesprochen. Das war ihm ein Herzensanliegen. Und wenn er niemanden zum Sprechen hatte, wenn er also alleine war, dann hat er Briefe geschrieben, als ob er mit anderen reden würde. Jetzt haben wir aber den Brief lange genug von außen angeguckt. Jetzt wollen wir endlich sehen, was Paulus von uns braucht, dass er uns schreibt. Wenn viele Menschen zusammen einen Brief bekommen, muss man ihn vorlesen. In der Familie eignet sich dazu zum Beispiel das gemeinsame Essen, wenn alle an einem Tisch sitzen und auch noch Zeit zum Reden ist. Wenn wir zum Gottesdienst zusammenkommen, ist das auch so. Schließlich ist unser Altar nichts anderes als der Tisch Gottes.

Brief öffnen (feierlich) – Brief hochhalten, dass ihn alle sehen.

Pfarrerin Zum Glück ist er nicht auf Griechisch. So gut kann ich das nämlich nicht mehr lesen. Außerdem ist das eine Aufgabe für die Gemeindeältesten. Ich sehe hier Herrn . . . und Frau . . ., die ich bitten würde.

Stühle als Lesethron vorbereitet, Mikrofon. Brief ganz vorlesen.

Pfarrerin O je, das ist ja ganz schön kompliziert und viel auf einmal. Vielleicht können Sie es uns Stück für Stück vorlesen, dass wir darüber reden können.

Briefleserin *Liebe Kleine und Große der Petersgemeinde,
ich sende Euch viel Segen und Kraft von Gott. Ich brauche Eure Hilfe. Mich beschäftigt ein ganz großes Rätsel des Glaubens. Meine Erfahrung ist zwar auch, dass Rätsel des Glaubens nicht ganz und gar gelöst werden können, aber ich habe schon oft erlebt, dass man sehr viel über sie herausfindet, wenn man miteinander spricht. So wie ich es jetzt aus der Ferne mit Euch versuche. Mich beschäftigt die Frage, warum es so viel Leid in der Welt gibt?*

Pfarrerin Was meint Paulus wohl mit Leid in der Welt?

Miteinander kurz sammeln. Nicht nur menschliches Leid, sondern auch der Schöpfung, Tiere, Natur, Katastrophen . . .

Was schreibt Paulus weiter?

Briefleser *Wir wissen, dass die ganze Schöpfung mit uns gemeinsam stöhnt und mit uns zusammen unter den Schmerzen leidet. Ich stelle mir das vor wie die Schmerzen bei einer Geburt. Denn die Schöpfung ist der Nichtachtung ausgeliefert – nicht aus freier Entscheidung, sondern gezwungen von einer sie unterwerfenden*

Gottesdienst zu Römer 8, 19-22.24-27

Macht. Sie ist aber ausgerichtet auf Hoffnung. Denn die sehnsüchtige, ungeduldige Erwartung der Schöpfung richtet sich auf das Sichtbarwerden der Kinder Gottes.

Ich merke, dass mir ganz viel einfällt, wenn ich an Euch denke. Könnte ich doch bei Euch sein. Ich wüsste so gerne, ob Euch das einleuchtet. Wäre ich da, könnte ich Euch fragen.

- Frau der Gemeinde** Mir gefällt das mit der Geburt, das habe ich erlebt. Man denkt, diese furchtbaren Schmerzen hören nie auf, aber dann hören sie doch auf und man hält dieses neue Leben im Arm.
- Jugendlicher** *Aufgebracht.* Nichtachtung der Schöpfung! Das ist es doch, was wir mit der Massentierhaltung machen. Ich kann das nicht ertragen. Deshalb esse ich vegetarisch. Und auch keine Eier. Wer einmal so eine Hühnerfarm gesehen hat, der weiß, was unterwerfende Macht ist. Dass Menschen Tieren das antun!
- Mann** Ich habe ganz besonders aufgehört, als das mit dem sehnsüchtigen Warten der Schöpfung auf Hoffnung kam. Können Sie das bitte noch einmal lesen ...
- Briefleser** Die ganze Schöpfung ist aber ausgerichtet auf Hoffnung. Denn die sehnsüchtige, ungeduldige Erwartung der Schöpfung richtet sich auf das Sichtbarwerden der Kinder Gottes. *Kurzes Innehalten.*
- Pfarrerin** Lesen Sie doch noch ein Stück weiter, bitte.
- Briefleserin** Denn die Schöpfung wird auch befreit werden von Leid und Tod. Ja, sie wird Anteil haben an der Befreiung der Kinder Gottes durch die göttliche Gegenwart.
- Mann** Kinder Gottes? Paulus meint damit doch immer die ganze Gemeinde, alle Getauften, also auch mich . . . uns alle!
- Pfarrerin** Ich habe jetzt zweierlei über die Kinder Gottes gehört, also über uns: Da sind die Kinder Gottes in der Schöpfung mit all dem Leiden und all dem Schweren. Und da sind die Kinder Gottes in der göttlichen Gegenwart, schreibt Paulus. Leiden und Schmerzen gibt es jetzt oft, das bekommen wir ja immer wieder mit. Die göttliche Gegenwart muss erst noch richtig sichtbar werden. Wenn ich mich danach sehne, dann merke ich manchmal schon ein bisschen von der göttlichen Gegenwart. In der Sehnsucht nach ihr wird sie schon ein bisschen spürbar. Ähnlich wie beim Heimweh: Durch die Sehnsucht nach Zuhause spüre ich besonders heftig, was dort alles schön ist.
- Briefleserin** Das schreibt jetzt Paulus auch so ähnlich. Ein wenig komplizierter, wie unser guter Paulus halt so ist. Ich lese weiter:
weil wir hoffen, sind wir gerettet. Was wir sehen, macht keine Hoffnung. Denn wie können wir hoffen angesichts dessen, was wir sehen? Wenn wir auf etwas hoffen, was wir noch nicht sehen können, so hilft uns widerständige Geduld, darauf zu warten.

Gottesdienst zu Römer 8, 19-22.24-27

Das muss ich noch mal lesen: Weil wir hoffen, sind wir gerettet. Was wir sehen, macht keine Hoffnung. Denn wie können wir hoffen angesichts dessen, was wir sehen? Wenn wir auf etwas hoffen, was wir noch nicht sehen können, so hilft uns widerständige Geduld, darauf zu warten.

Erzieherin oder Oma Dass Hoffnung etwas ist, das noch nicht da ist, das verstehe ich gut. Aber das mit der Geduld ist doch schwer. Immer sagen wir zu den Kindern: „Du musst Geduld haben.“ Das ist so langweilig und gar nicht spannend.

Briefleser Hier steht „widerständige Geduld“! Das klingt nach Kraft und nicht nach Langeweile.

Pfarrerin Das probieren wir einfach mal aus. Wir stehen jetzt alle auf und machen „langweilige Geduld“ nach.

Aufstehen, alles hängen lassen, schlaff sein, seufzen . . .

Und jetzt machen wir alle die „widerständige Geduld“ nach. Die Geduld mit Kraft. Wie könnte die aussehen? Probieren wir es aus. Dazu brauchen wir ein bisschen mehr Platz. Sucht euch alle einen Platz, der sich dafür gut anfühlt. Vielleicht eine Ecke, in der ihr euch nicht so gesehen fühlt . . .

Und dann probiert „widerständige Geduld“.

Alle schwärmen aus und probieren. Wenn die Bewegungen abgeebbt sind . . .

Nun haltet bitte in der Haltung inne, die für euch zu „widerständiger Geduld“ passt. Zur Geduld mit Kraft. Wir hören in dieser Haltung, was Paulus weiterschreibt. Herr . . . , würden Sie bitte für uns weiterlesen.

Briefleser In unserer Ohnmacht steht uns die Geistkraft bei, wenn wir keine Kraft mehr haben, zu hoffen und zu warten. Gott kennt unsere Herzensanliegen, und die Geistkraft setzt sich für sie ein.

Pfarrerin Jetzt können wir Gott still ein Herzensanliegen sagen.

Stille

Gott kennt unsere Herzensanliegen, und die Geistkraft setzt sich für unsere Anliegen ein.

Ich glaube, wir haben Paulus sehr geholfen und es kommt mir vor, als hätte Paulus auch uns geholfen. Wie geht es eigentlich in dem Brief weiter?

Briefleserin So schreibt Paulus weiter: Während ich das an Euch geschrieben habe, sind mir meine eigenen Anliegen in den Sinn gekommen. Ich bin ganz berührt und fühle mich Euch nah, obwohl ich doch so weit weg bin. Wie Gott das immer schafft über alle Grenzen hinweg. Ich singe jetzt ein Lied, das mir schon immer sehr lieb ist: Gott, einzig und weise, mit Jesus preisen wir dich durch Zeiten und Räume. Amen.

MAI

Gottesdienst zu Römer 8, 19-22.24-27

Ich hoffe, Ihr könnt jetzt auch fröhlich singen und grüße Euch herzlich
Euer Paulus

LIED Gottes Liebe ist so wunderbar (mit Bewegungen)

FÜRBITTEN

Wenn wir jetzt beten, können wir noch einmal unsere widerständige Haltung einnehmen.

Wir beten mit Kraft und Hoffnung.

Gott, spürst du unsere Sehnsucht? Gott, siehst du unsere Kraft?

Gott, fühlst du den Schmerz von . . . ? Gott siehst du, wie verwundet . . . sind?

Spürst du ihre Sehnsucht nach . . . ? Gott, sieh deine Kinder.

...

VATERUNSER

Evtl. Abendmahlsfeier als Stärkung beim sehnsüchtigen Warten

